



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs eingetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1735**

Am Fest der Heil. Aposteln Simonis und Judæ.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78085](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78085)





Am  
Fest-Tag der H. Aposteln  
SIMONIS und JUDÆ.

Erste Predig.

Haß der Welt, bringt Ehr, und Nutzen.

Odit vos mundus. Joann. 15. v. 19.

Die Welt hasset euch.

713



Je Gedächtnuß zweyer heiligen Aposteln Simonis, und Judæ begehret anheunt / wie bewußt / die Catholische Kirch an einem Fest-Tag / dann es geziemet sich nicht / daß sie von einander werden abgetheilet / welche die Natur selbst / die Gnad / und Glory so fest mit einander verbunden hatte: Die Natur belangend / hat diser Simonem und Judam verbunden mit dem Band der brüderlichen Liebe / dann beyde von Maria Cleopha, der gesegneten Mutter / zur Welt gebohren worden. Die Gnad hat beyde erwählet zur gleichen Würde des Apostolats: Die Glory hat beyde an einem Tag gecrönet mit der unsterblichen Marter-

Eron. Eine sinnreiche Frag aber macht der Englische Thomas, warum am Fest-Tag diser zweyen heiligen Aposteln das Evangelium vom Haß und Verfolgung der Welt gelesen werde? Seynd dann andere heilige Apostel nicht auch von der Welt gehasset und verfolget worden? Wer zweifle; wie wird dann Simon und Judæ allein das heutige Evangelium zugeeignet? Der Englische Lehrer antwortet: In confusionem illorum, qui paribus nominibus insigniti in mundum penitus immeriti erant; ist so vil gesagt: Zwey Simon, und zwey Judas werden im neuen Testament gefunden; Simon, der heunt heilige Apostel / und Simon, der Zauberer; Judas der heunt heilige Apostel / sonst Thadæus genannt / und Judas der Berräther haben sich gar zu sehr in die Welt vertieffet;



hasset; indem der erste die Gaaben des Heiligen Geistes einem verächtlichen Stück Gelds gleich geschähet / wie in Geschichten der Apostlen am achten gelesen wird: Der anderte den Erlöser der Welt um dreyßig Silberling verkauffet hat. Difen zweyen Boshaften dann hat Christus die heunt heilige Apostel Simonem und Judam entgegen gesetzt / als welche die Welt verachtet haben / und wird an ihrem Fest-Tag das Evangelium vom Haß und Verfolgung der Welt gelesen / zur Schand Simonis des Zaubersers und Judas des Verräthers / welche die Welt so hoch geschähet / und geliebet haben. Hier sehe man aber / wie untreu die Welt handle mit ihren Liebhabern. Simon der Zaubrer / und Judas der Verräther ligen in ewiger Peyn und Schand / weil sie die Welt zu sehr geliebet haben / hingegen seynd Simon und Judas die zwey heilige Apostel in ewigen Ehren bey Gott und Menschen / weil sie die Welt verachtet haben. Billich demnach ruffet Augustinus: O munde proditor, qui bona cuncta promittis, & cuncta mala profers; promittis vitam, & donas mortem; promittis gaudium & largiris maerorem; promittis quietem, & ecce turbatio: O verrätherische Welt / du versprichst alles Gutes / und gibst alles Böses / du versprichst Freud / und bringst Leyd / du versprichst Ruhe / und bringst nichts / als Unruhe. Indessen aber vermag diß alles nicht die Lieb der Welt zu verleiten / und will niemand die Welt zum Feind haben / ja auch jenen / die sich von der Welt abgesündert / falliet dennoch nichts beschwärlichers / als daß sie von der Welt gehasset werden. Solchemnach will ich erweisen / was grossen Vortheil der Welt-Haß mit sich bringe / und sage ich: Besser ist von der Welt gehasset / als geliebet werden / dann diser Haß bringt die wahre Ehr / diser Haß auch die größte Nutzbarkeit. So vil erweise ich.

R. P. Kellerhaus, Festival, Tom. III.

**S**ewiß ist / daß nicht alle / welche von diser Welt verhasset und verfolget werden / mit David im 24. Psalm. v. 19. sagen können: *Odió iniquó oderunt me*: Sie haben mich unbilllicher Weiß angefeindet. Dann obschon der Haß selten ohne Sünd gefasset wird / ist doch der Gehassete nicht allzeit unschuldig. Da hat sich jemand vor Zeiten villeicht bemühet mit zu schwätzen / Achsel tragen / schmeichlen / und unverantwortlichen Dienst-Erweisungen die Gnad- und Gunst-Gewogenheit deren Menschen zu gewinnen; nunmehr will ihme kein Mensch mehr gewogen seyn. Dort hat villeicht ein Frauen-Bild sich immerfort beflissen den Leib zu schmücken / und zierlich in die Augen zu bringen / bey jedermann das Lob der Schönheit zu erhalten; nunmehr aber will ihr kein Hertz mehr anhangen / kein Aug mehr zu fliegen / keine Zung mehr lobsprechen. Anderstwo hat sich jemand villeicht durch unzulässige Mittel auf einen hohen Ehren-Sitz hinauf geschwungen / und mit großem Stolzmutz über andere herab getruhet; nunmehr aber ist diser Göz gestürzet worden / und liget zu Boden mit Kopff und zerstreuten Gliedmassen / man schreyet laut von seinem Unglück / und ist niemand / der es beauffze. Kein Zweifel ist / dergleichen Leuth haben den Haß der Welt ihnen selbst aufgeladen / und wohl verdienet. Solchemnach solltens demüthig bekennen mit denen Brüdern des Egyptischen Josephs: *Merito hac patimur*, Gen. 42. v. 41. Billich leyden wir diße Betrangnuß / billich werden wir nunmehr von der Welt gehasset / und verfolget / dann wir die eitle Ehr / Gunst / und Gewogenheit der Welt mehr / als die Gnad Gottes uns haben lassen angelegen seyn.

Aber von diesem Haß rede ich nicht / von jenen rede ich / von welchem Christus im heuntigen Evangelio,

V v v

gelo,



gelio, 7. 25. Odió habuerunt me gratis, Sie haben mich ohne Ursach gehasset; und sage ich / ein solcher Haß bringe in Wahrheit die grösste Ehr. Dann gewiß ist / was Paulus der Welt-Apostel in seiner anderten zu Thimotheo am 3. 7. 12 gelehret hat: Omnes, qui pie volunt vivere in Christo JESU persecutionem patientur: Alle / die Gottselig leben in Christo JESU / werden Verfolgung leyden. Omnes, alle / niemand außgenommen. Qui pie volunt vivere, nicht allein durch lange Tugend-Übung die Welt schon allbereit unter die Füß gebracht / sondern auch / und am meisten / die der Tugend und Gottseligkeit erst obzuligen anfangen; was dise? Persecutionem patientur: Sie werden von der Welt verhasstet / verfolget / und verachtet werden. Und wer erfahret es nicht? Kein Abel, der nicht leyde seinen Cain, kein Isaac, der nicht habe seinen Ismael, kein Jacob, der nicht finde seinen Esau, kein Joseph, der nicht antrefse seine falsche Brüder. Moyses ist von Pharao, Elias von Jezabel, Ilaias von Manasses, Job von seinen Freunden / Anna von Phenenna, Rachel von der Lya, Sara von ihrer Magd Agar, David von Saul, Joannes von Herode, Simon und Judas, die zwey heuntige Apostel / von außseßigen Persianern biß in Tod gehasset und verfolget worden. Ursach dessen liget bey Ungleichheit deren Sitten / welche eine Mutter alles Zwytrachts und Mißfälligkeit ist / wie die Gleichheit eine Mutter der Liebe ist. Die Sitten nehmlich deren Frommen seynd denen Sitten deren Bösen ganz ungleich / ja wie Salvianus redet: Gottselige Leuth klagen an / und straffen mit ihrer Weiß zu leben / das Leben deren Boshaften. Jener Andacht strafft diser Gottlosigkeit / jener Ehrbarkeit diser Frechheit / jener Eingezogenheit diser Außgelassenheit / jener Demuth diser Hoffart. Solchenmach hassen Böse die Frommen / und feinden an ihre

Tugend / wo sie können. Man vernehme von diser Sach das Buch der Weißheit am 2. 7. 12. & 15. Allwo die Gottlose Welt-Kinder sich verlauten lassen: Circumveniamus iustam: Kommet / laßet uns den Gerechten verfolgen / und unterdrücken. Mein warum? Dissimilis est alius vita illius: Er lebet nicht / wie wir / noch wie andere Leuth. Reden wir von guten Muth und freyen Leben / redet er von der Forcht Gottes / und fleißiger Haltung deren Göttlichen Gebotten; gehen wir zu einer lustigen Gesellschaft / suchet er die Einsamkeit; scherzen wir / so trauert er; lachen wir / so seuffhet er; kurzweilen wir / so betret er: Dissimilis est: Er ist uns ungleich; also haben Boshafte geredet im Buch der Weißheit / und redet noch heut zu Tag die Welt wider alle / die der Tugend obligen. Was seynd aber anderst alle dergleichen Reden / als öffentliche Zeugnisse unseres Wohlverhaltens / was diser Haß / als unser Glück / was die Berspottung / als unser Lob / was die Verfolgung / als unser Gewinn. Quia de mundo non estis; sagt Christus zu seinen Jüngern im heuntigen Evangelio, 7. 19. Propterea odit vos mundus: Weil ihr nicht von der Welt seyet / so hasset euch die Welt / dann / si de mundo fuissetis, mundus, quod suum erat, diligeret: Wann ihr von der Welt wäret / so hätte die Welt das Ihrige lieb. Ein unheimdertreibliches Argument: Die Welt hasset euch / so seyet ihr dann nicht von der / so habt ihr dann mit der Welt nichts gemeines / ihre Laster hangen euch nicht an / euer Herr ist von Giff ihrer Bosheit nicht angesteckt. Was herzlicheres kan einem Menschen zum Ruhm werden?

Ferner ist niemand also glücklich / welcher der Welt in allen recht thun und gefallen könne / so verrückt ist ihr Urtheil / und veränderlich ihr Belieben. Unter einer jedwederen Salvie-Stauden suchet und findet sie



sie eine Krott / in einem jedwedern  
 Holz einen Wurm / in einem jedwe-  
 dern Diamant eine Mackel / in einer  
 jedwedern Binzen einen Knopff / in  
 einem jedwedern Aug einen Splitter.  
 Alles ist krum nach ihrer Augenmaas /  
 auch was schnur gerad geebnet ;  
 alles schwarz / so gar die Schnee-  
 weiße Unschuld. Thut man dises /  
 ist es nicht recht / thut man jenes /  
 ist es unrecht. Mit wenigen : Die  
 Welt ist eine verruckte Narrin / nach  
 dero Kopff sich niemand richten kan.  
 Sollte man aber auch in alle Sättel  
 sich also zu schicken wissen / daß man  
 der Welt in allen genug thäte / sage  
 ich dennoch / besser seye von der Welt  
 gehasset / als geliebet werden. Dann  
 ich sehe / man werde überall in der  
 Welt wohl angesehen / von jeders  
 mann geliebet / geprysen / und in  
 Ehren gehalten ; was für eine Be-  
 lohnung haben wir zu erwarten ?  
 Die Frucht unseres Wohlverhaltens  
 haben wir schon genossen / **GOTT**  
 ist uns nichts mehr zu geben schul-  
 dig. Ich setze aber / daß wir wegen  
 unserer Tugend und Miß-Verständ-  
 nuß mit der Welt / von der Welt  
 verfolget und verhasset werden / will  
 man Chrylostomo glauben / haben  
 wir **GOTT** zum Schuldner ; Si  
 propter DEUM diligamur ; seynd die  
 Wort des goldenen Kirchen- Vaters  
 / honoris impensi debitores illi  
 sumus, sin verò ejus causâ odio ha-  
 beamur, debitor ipse sit nobis :  
 Werden wir wegen **GOTT** geliebet/  
 seynd wir seine Schuldner wegen  
 empfangener Ehr / werden wir we-  
 gen **GOTT** gehasset / wird **GOTT**  
 unser Schuldner. O was ist das  
**GOTT** zum Schuldner haben /  
 was erträglicheres kan ein Mensch ge-  
 denken und verlangen ?

Darfür haben aufgegeben ? Antwort  
 tet David im 108. Psalm. 7. 5. Po-  
 fuerunt adversum me mala pro bonis,  
 & odium pro dilectione mea : Sie  
 haben das Gute mit Bösen vergol-  
 tet / und meine Lieb mit Haß.  
 Die Gutthaten nehmlich seynd der  
 eigenthumliche Werth / mit welchem  
 diese kostbare Waar wird eingehand-  
 let ; dann die Dauch vergessene Welt  
 jene nur hasset / und verfolget / die  
 sich gutthätig gegen ihr erweisen.  
 Simon und Judas haben es erfahren.  
 Mit was heiß- flammenden Eyser ha-  
 ben diese zwey heilige Apostel sich nicht  
 bemühet / die Welt zu retten vom  
 ewigen Untergang / forderist in Per-  
 sien / allwo sie endlich beyde zusam-  
 men getroffen / nachdem Judas Tha-  
 daus in Mesopotamien / Simon aber  
 durch ganz Egypten das Evangeli-  
 um Christi geprediget hatte. Was  
 ist ihnen aber für so überhäuffige  
 Gutthätigkeit / die sie der Welt er-  
 wiesen / endlich zum Lohn worden ?  
 Antwort : Haß / Heyd / Verfol-  
 gung / Schmach / Spott / Mar-  
 ter und Tod / dann Simon mit einer  
 Säg voneinander zerschnitten wor-  
 den / und hat wohl erfahren / was  
 der Haß für scharff-gewetzte Zäh-  
 n habe ; Judas Thadaus mit einem  
 schwarzen Prügel zu tod geschlagen  
 worden. So theuer haben diese zwey  
 heilige Apostel den Haß der Welt  
 erkauffet / dann sie wußten / wie vil  
 mit selben gewonnen werde. Auß  
 welchen dann schon abzunehmen /  
 nicht Ruhm-würdig allein / sondern  
 auch höchst nützlich seye / von der Welt  
 gehasset werden.

Wem dises aber nicht genug / 718  
 sondern über das vermeynet / es seye  
 ihm nicht möglich / den Haß / und  
 Verfolgung der Welt zu erdulden /  
 und darum für nothwendig zu seyn  
 erachtet / daß er mit der Welt gut  
 Freund seye / der wisse zum Beschluß  
 der Predig / daß er unfehlbahr zwis-  
 schen zweyen Stühlen nidersitzen / und  
 weder **GOTT** / weder die Welt  
 auf seine Seiten bringen werde.  
 W y y 2 Man

717 Wundere mich demnach ganz  
 nicht / wann alle Heilige / benannt-  
 lich die zwey heilige Apostel Simon  
 und Judas, sovil sich haben kosten  
 lassen / den Haß der Welt gleichsam  
 zu erkauffen / und an sich zu bringen.  
 Fragt man vilericht / was sie dann  
 R. P. Kellerhaus, Festival, Tom, III.



Man vernehme den heiligen Apostel Jacobum, welcher in seinem Send-Schreiben am 4. v. 4. diese Wahrheit vor Augen legt: Quicumque; schreibt er / voluerit amicus esse saeculi hujus, inimicus DEI constituitur: Wer ein Freund der Welt seyn will / wird GOTT zum Feind haben; eines ist schon richtig aufgemacht: Inimicus DEI constituitur: Ein Feind GOTTES wird / wer die Welt will zum Freund haben; und eben darum / weil er die Welt will zum Freund haben: Der einzige Will der Welt zu gefallen würcket schon auß die Feindschaft. Wie wirds aber mit der Welt gehen? Antwort: Auch diese wird nicht seyn seine Freundin / dann der Apostel sagt nicht: Quicumque est amicus saeculi hujus: Wer ein Freund dieser Welt ist / sondern quicumque voluerit esse amicus: Wer ein Freund dieser Welt seyn will / anzudeuten: Ein solcher Mensch werde zwar wollen mit der Welt Freundschaft machen / die Welt aber werde nicht wollen / dann sie falsch und untreu ist / sie stellet sich zwar / als wollte sie gut Freund seyn / kommet aber zum Berck / nihmt ihr Wort zurück / und verlasset.

719

Darum dann / wann ich zum Rathgeber gut genug bin / verhalten sich alle in der Welt / wie jene / die auf dem Kopff stehen / und auf den Händen daher gehen / ganz anderst / als sonst andere Menschen im Brauch haben. Will so vil sagen: Thue man nicht / was die Welt thut / richte man das Leben nicht nach der Welt Wohlgefallen / sondern handle man ihr schnur gerad zu wider. Nicht auß mir selbst gebe ich diesen Rath / sondern auß den Schriften des heiligen Kirchen-Vatters Bernardi, der alle Christen vermahnet

zu gesagtem und einem Christen wohl anständigen Gauckel: Epithl: Non est hic ludus puerilis; seynd seine Wort / Epistol. 87. sed est ludus jucundus, honestus, gravis, spectabilis, qui coelestium spectatorum delectari possit aspectus: Also auf dem Kopff / und ganz anderst / als wie die Welt gehen / ist kein kindisches Epithl / sondern ein lustiges / ehrliches / ernsthaftes / sehenwerthes Epithl / welches die Augen deren himmlischen Zusehern erlustigen kan. Hoc ludo & nos interim ludamus, ut illudamur, & humiliemur, confundamur, donec veniat, qui potentes deponit, & exalat humiles: Dieses Epithl laffet auch uns entzwischen spihlen / damit wir aufgelaht / zu schanden gemacht und gedemüthiget werden / biß jener komme / der die Hoffärtigen absetzet / und erhöhet die Demüthigen. Wir müssen auf der Schau-Bühne dieser Welt unsere Person nicht vertreten / damit wir gelobt werden: Spectaculum facti sumus mundo Angelis & hominibus; schreibt Paulus in der ersten zum Cor. am 4. v. 9. Wir seynd auch GOTT und seinen Engeln zum Schau-Epithl worden / und müssen suchen bey disen eine Ehr / die ewig währet / einzulegen. Augustinus aber will mit diesem allein nicht zu frieden seyn / daß wir der Welt nicht suchen zu gefallen / er will über das / daß wir ihr Trub biethen / und unhöflich uns gegen ihr erzeigen / damit sie mercke / daß sie von uns verachtet werde. Auf diese Weiß obsieget man recht über die Welt / man sagt ihr vollkommen alle Freundschaft auf / und wann sie auch wüet / lachet man darzu / dann man weiß / daß ihr Haß Ehr / und Nutzen bringe.

A

M

E

N.

Wunder





# Anderte Predig.

## Unwissenheit wann / und wie sträfflich sie seye.

Si non venissem, & locutus fuisset eis, peccatum non haberent: nunc autem excusationem non habent de peccato suo. Joann. 15. v. 22.

Wäre ich nicht kommen / und hätte mit ihnen geredet / so hätten sie kein Sünd; nun aber haben sie kein Entschuldigung ihrer Sünd.



**R**echt hat Plinius der Natur-Kündiger Lib. 11. Hist. Nat. Cap. 37. von Augen der Menschen: Oculus in homine numerosissima diversitatis

esse atque differentia: Menschliche Augen haben manichfaltige Beschaffenheit und Unterscheid. Andere seynd groß / andere klein / andere gleichsam entwichen / und tieff verstreckt / andere stehen weit herfür / diese fast fertig / auf alles / was weit entlegen ist / jene in einem nahen Umgezierck eingeschränckt / vilen schlagen an zum besten das helle Sonnenlicht / anderen vilmehr ein finstres Gewölck. Was dissfahls von Augen des Leibs gesagt / kan in gleichen gesagt werden / von Erkenntnuß und Wissenheit / als innerlichen Augen des Gemüths. Ein andere Klarheit hat die Sonn / ein andere der

Mond / wiederum ein andere die Stern / also auch ist ein hellere Erkenntnuß und Wissenheit bey einen / als bey anderen / welches nach Gesnügen erhellet / auß so manichfaltigen natürlichen Künsten und Wissenschaften / die einem vor anderen entweder von GOTT selbst eingegossen / oder aber durch ungesparzte Mühe erlernt worden. Die Frag aber gehet allhier / ob bey so manichfaltiger Erkenntnuß und Wissenheit der Mensch noch einer absonderlichen vonnöthen habe / sein letztes Ziel und End / sein ewige Glückseligkeit zu erhalten / oder aber ein natürliche Wissenschaft zu dem allein genüge. Die Antwort ist: Alle natürliche Wissenschaft genüge nit. Sehe in natürlicher Erkenntnuß Göttlicher Sachen ein Plato, in der Welt-Weisheit ein Aristoteles, in der Arzney-Kunst ein Hypocrates, in Rechts-Gelehrtheit ein Bartolus, in Kriegs-Listen ein Hannibal, in Erkündigung der



Natur ein Plānus, und so fort von allen anderen natürlichen Wissenschaften insgemein / bist dennoch nicht genugsam ausgerüstet / die ewige Glückseligkeit zu erlangen. Urfach hastet bey uns allen gestellten Zihl und End / in dem bestehend / daß der Mensch **GOTT** lobe / ehre / diene / und also endlich selig werde / übernatürlich ist diß Zihl und End / und hats nach Lehr Pauli kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / kein Herz gefasset; einer übernatürlichen Erkenntnuß. Dann auch hats vonnöthen / diß Zihl zu erreichen; dann wie recht Thomas der Englische / hic Quæst. 1. Art. 1. Finem oportere esse præcognitum hominibus: Will man ein Zihl erreichen / muß es vorhin bekannt seyn. Auß welchen dann erfolget / noch einer anderen Wissenschaft über alle natürliche habe es zur Seeligkeit vonnöthen / jener nehmlich / von welcher Salomon im Buch der Weisheit am 10. v. 10. Scientia sanctorum, nach Auflegung Corneli, scientia mysteriorum **DEL**: Die Wissenschaft Göttlicher Geheimnissen.

721 Seye disem aber / wie ihm wolle / ist alles Wissen doch umsonst / wann das Werck nicht erfolget. Nihil prodest; sagt recht Hieronymus, facienda didicisse, & non facere: Nichts hülfst / was zu thun ist / gelernt haben / und im Werck nicht erzeigen. Wissen / wie bösen Anfechtungen Widerstand zu leisten / und dennoch bey jeden Anfall gewonnen geben: Nihil prodest: Hülfst nichts: Erkennen / wie Zorn und Ungedult zu meistern / und dennoch bey geringster Beleydigung Feuer im Angesicht / Blitz im Augen / donneren im Mund vermercken lassen: Nihil prodest: Hülfst nichts. Besser ist / nicht wissen / dann was vom Bösen bewußt / nicht meiden / von Guten nicht üben. Darum Ecclesiastes am 9. v. 4. Melior est canis vivus leone mortuo: Besser ist ein lebendiger Hund / dann ein todter

Böw; Hugo Dolmetscht: Melior paganus Christiano impio: Besser ein Heyd / dann ein gottloser Christ / der Heyd sündiget unwissend / der Christ wissend / verdammlicher ist dißfalls der Christ / dann der Heyd. wird auch einsmahl der gerechte **GOTT** jenen alten Heyden ihre Frechheit / Füllerey / Rach / Hofart / Betrug / Ungerechtigkeit / und was dergleichen nicht leichte Laster / nicht so hoch anziehen / als welche dergleichen Unthaten in ihren gemeynen Göttern selbst / blind dahin erkennen haben / und an solchen Felsen der Vergernuß sich übel gestossen. Ein Bollsauffer Bacchus, ein unkeusche Venus, ein verstoffener Mercurius, ein wüttender Mars, ein rachgierige Juno, ein stolzer Jupiter, und was des Laster Volcks mehr / waren ihre gemeynete Götter / von warhafften / heiligsten / unsterblichen **GOTT** wußtens nichts / dann was auß den Geschöpfen kan abgenommen werden. Wehe denen Christen aber / die mit offenen Augen nicht sehen wollen / mit gesunden Ohren nicht hören / mit völligen Sinn nicht verstehen / was ihr Besatz hell genug bedeutet / die Propheten verkündiget / die Apostel erkläret / so vil Wunder bekräftiget / die Vernunft überweist / die ganze Welt bezeuget / Lust / Himmel / und Erden / ja Höll und Teufel bekennen: Exculpationem non habent de peccato suo: Kein Entschuldigung haben dergleichen vorzuwenden; darum dann weit schärffer werdens einsmahl ihre Sünden entgelten. Auß Gelegenheit diser Warheit machen ihuen selbst nicht unselten vil freyglaubige Christen / weiß nicht / was falsche Gewissens-Regul / und schliessen also: Was will ich mit selbst vil Streich auf den Hals laiden / vil wissen von den Sünden / die ich niemahlen doch lassen werde / vil von Tugenden / die ich niemahlen werde ins Werck richten / besser ist von Guten oder Bösen nichts wissen / dann nach genugsamer Wissen-



schafft sich nicht bequem; was man nicht weiß / macht auch nicht heiß. Erscheinen demnach Jahr und Tag in kein Predig / noch Christliche Lehr / wollen nichts hören oder lesen / wie ein Christliches Leben anzustellen / in Meynung / mit dem sich einsmahl vor Göttlichen Richter-Stuhl zu entschuldigen: ich hab's nicht gewußt. Solchen Irrthum zu begegnen / will ich in vorhabender Red mit mehreren vortragen / welche Unwissenheit von der Sünd entschuldige / welche nicht. Simon und Judas zwey heunt heilige Apostel sollen unter anderen auch zur Prob angezogen werden. Vernehmet mit mich.

**W**ahr ist / Unwissenheit entschuldiget die Sünd / und wird insgemein Leicht verzeihen / was auß Unwissenheit übles begangen wird. Paulus der Welt-Apostel stehet zum Beweiß / welcher in seiner ersten zu Timotheo am 1. v. 13. von eigener Persohn bekennet: Qui prius blasphemus fui, & persecutor, & contumeliosus, sed misericordiam DEI consecutus sum: Ich bin einsmahl gewesen ein Gotts-Lästerer / ein Verfolger seiner Kirch / ein Schänder der Heiligen / hab doch noch Barmherzigkeit von GOTT erlangt; was Ursach Barmherzigkeit für so grosse Laster? Ignorans feci in incredulitate: Ich hab's unwissend gethan im Unglauben. Doch wohl zu merken / was ebenfahls Paulus in seiner ersten zum Corinthern am 14. v. 38. angemahnet: Si quis ignorat, ignorabitur: Wer nicht weiß / was er wissen soll / um den wird auch GOTT nichts wissen wollen. Auß welchen dann erfolget / nicht jede Unwissenheit entschuldige die Sünd. Dreyerley Unwissenheiten demnach seynd wohl zu unterscheiden / die erste Unwissenheit wird von Schulden genant: Ignorantia invincibilis: Ein unvermeidliche Unwissenheit / woran der Unwissende kein Schuld hat / weil er etwas begehret auß Unwissenheit / das er in

disen Umständen nicht weiß / noch wissen kan / es seye Sünd. Exempel-weiß: Es wischt jemand am gebottenen Fast-Tag über ein Stück Fleisch / weiß aber nicht / noch gedenckt daran / es seye Fast-Tag / dergleichen Ubertretung schadet dem Gewissen ganz nicht / dann freyer Will zu jeder Sünd gefordert wird / keiner aber kan wollen / was unbekannt ist. Die anderte Unwissenheit wird genant: Vincibilis: Ein verzeihliche Unwissenheit / da man nicht weiß / was man doch wissen sollte / und könnte. Dese Unwissenheit wird widerum zweyfach abgetheilet / eine wird genant: Ignorantia crassa, ein grobe Unwissenheit / da man auß grosser Faulheit nicht weiß / was zu wissen ist. Exempel-weiß: Manicher Christ weiß nicht recht zu beichten / oder nothwendige Glaubens Haupt-Stück / fleisset sich aber nicht solche zu erlernen / er kommet nicht zur Predig noch Christlicher Lehr / da er konnte / hat ein grobe Unwissenheit. Die anderte wird genant: Ignorantia affectata: Ein angenommene vorgewendte Unwissenheit / da man mit Fleiß nicht wissen will / was man soll / und wissen kan / oder da man sich stellet / gleich wisse man nicht / was doch besser oft bewußt / als eigener Dabmen. Exempel-weiß: Mancher Unglaubiger weiß nur gar zu wohl / sein Glaub seye nicht recht / will danoch nicht umkehren / hat ein angenommene Unwissenheit. Die dritte Unwissenheit endlich nenne ich mit Augustino Ticinensi, welcher ein ganzes Buch hiervon gefertiget: Ignorantiam doctam: Ein gelehrte Unwissenheit / und betrifft jene / die sich fleissen allerhand natürliche Wissenschaften zu erlernen / in Göttlichen Sachen aber / und was Seel und Seeligkeit anbelanget / bleibens unwissender / dann ein Bauer vom Dorff.

Da ich dises vorgemerckt / sage 723 ich / die erste Unwissenheit: Invincibilis:



cibilis: Oder unvermeydentlich genannt / wie schon gemeldet / bringt kein Sünd / die anderte: Crassa: ein grobe Unwissenheit genannt / bringt Sünd / wann sie gemercket wird / die dritte: Affectata: Die angenommene Unwissenheit / ist ein vorsetzliche Bosheit. Chryostomus redet von disen Homilia 44. in Matth. Quod si ea ignoraveris, quæ sciri non possunt, præter culpam eris, si verò quæ scitu possibilis sunt, & facilia, extremas poenas merito dabis: Weist nicht / was du nicht wissen kanst / hast kein Schuld / weist aber nicht / was du leicht wissen könntest / bist einer äussersten Straff schuldig. Man erinnere sich nur auß Göttlicher Schrift / wie erschrecklich der gerechte GOTT mit Lamech verfahren seye. Bewußt ist / die erste Mordthat in der Welt hat Cain begangen / da er erschlagen hat seinen unschuldigen Bruder Abel, die andert Lamech, von welchen Cain umgebracht. Den Verlauff erzehlet Hieronymus über das 4. Capitel Genesis. Lamech von Jugend auf gewohnt in Wäldern dem Wild nachzutrachten / liesse nicht ab von solcher Gewohnheit in hohen Alter / da er schon erblindet. Was geschieht? ein Jäger-Jung muß Lamech zum Wald führen / merckt / wie daß sich im Busch was rühre / richtet den Blinden Alten die Pfeil darauf / in Meynung / er seye ein Wild / Lamech drückt ab / und trifft anstatt des gemeynten Wilds den im Busch verborgenen Cain. Kein Zweifel ist / Cain seye von Lamech auß Unwissenheit ums Leben gebracht / doch wird er schärfer / dann Cain selbst abgestraffet: Septuplum ultio dabitur de Cain; redet die Bibel, Gen. am 4. v. 24. de Lamech verò septuagies septies: Sibenmahl soll Rach genommen werden von Cain, von Lamech aber siben und sibenzig mahl. Was Ursach so entsetzlicher Straff / ware ja alles auß Unwissenheit? Fragt nicht lang: Hat Lamech nicht gewußt / wer im Busch / hätte ers wissen sol-

len / blind war er / hätte entwebers von unzeitigen Tadeln ablassen / oder aber seines jungen Führers Worten nicht so vil glauben / Darum straffmäsig seyn Unwissenheit. Nicht linder wird GOTT einsmahl verfahren mit allen / die in gleicher Unwissenheit. Mancher hat in jungen Jahren nicht erlernt / was er von GOTT und Göttlichen Sachen wissen sollte / nunmehr bey Jahren will er nicht / oder schamt sich. Ein anderer hat Ursach genug zu zweifeln / ob dises oder jenes Stück Geld ihm rechtmäsig zugehört / will aber nicht nachfragen / oder sucht ihm einen solchen auß / der selbst unerfahren / und ihm das Placabo singt / da doch andere Erfahrene / die man kunte um Rath fragen; seynd jetzt-gemeldte nicht straffmäsig? Wer zweifle. Sie habens aber nicht gewußt; haben sie es nicht gewußt / haben sie es doch wissen sollen und können. Lese man das Buch der Weißheit: So gar blinden Heyden / welche weder mündlich / noch schriftlich das Gesatz Gottes vernommen / will ihre Unwissenheit nicht völlig passirt noch für unsträfflich erkennen werden. Nec his debet ignosci, Sap. am 13. v. 8. auß beygefüger Ursach v. 5. à magnitudine enim speciei & creaturæ cognoscibiliter poterat creator horum videri: Dan von Zierlichkeit derey Geschöpfen hättens können und sollen / wie auf einer Leiter von einem Sprossen zum anderen / allgemach zum Schöpffer und dessen Erkenntnuß aufsteigen. Vil weniger dann werden ungestrafft durchkommen / die nicht wissen noch erkennen wollen / was fast täglich geprediget wird auf den Canglen / gelehret in Schulen / gerathen in Reichthüm Stühlen / gewarnet durch so vil augenscheinliche Benspilh / gewißlich: Verè DEUS non condemnabit frustra: Werden alle einsmahl mit Job am 34 v. 12. bekennen müssen / GOTT verdammet nicht ohne Ursach / die nach so vilen Gelegenheiten in ihrer boshaften Unwissenheit dennoch verharren.

Es haben nemlich dergleichen 724 Unwissende gleiche Beschaffenheit mit einem /

1752



einem Diener/der seines Herrn Befehl nicht hören will/damit er solchen zu erfüllen nicht werde angehalten; ich setze neben diesen Diener noch einen andern / der seines Herrn Willen weiß / und nicht thut / kein Zweifel ist / der Letztere werde mit vielen Streichen geschlagen werden / dann die Wissenschaft gibt Zeugnuß von seiner Boshaftigkeit / ist aber der erste / der nicht wissen will / was er wissen soll und kan / darum desto besser / weil er seinem Herrn den Rücken wendet / beide Ohren zupfopft / und zum Exempel sich verlauten lasset: Herr Schweiget still / ich will euren Befehl nicht anhören! In Wahrheit straffmäßiger ist dissfahls der erste Knecht / dann der Letztere; der erste leistet nicht allein keine Dienst / sondern gibt über das noch grobe Wort / der anderte zeigt sich wenigst gegen seinen Herrn ehrerbietig / der Letztere ist ein Diener ohne Hand allein / der erste ohne Hand und Ohren zugleich / die doch am Diener vor allen gefordert werden / dann gehorchen oder gehorsamen kommt her von hören / und hören und gehorchen werden für eins genommen; kan demnach kein schlimmerer Diener gefunden werden / als der nicht hören will. Gleichermassen kein schlimmerer Mensch auch / als der nicht wissen / noch hören will / was GOTT und sein Befehl mit sich bringt. Wundere mich demnach nicht mehr / warum jene alte Synagog abgeschafft / Jerusalem die heilige Stadt im Grund verherget / die ganze Judenschafft gerathen in erbärmliche Slaveren und Dienstbarkeit / wann schon Paulus aufgibt / 1. Cor. 2. v. 8. Si cognovissent, nunquam Dominum gloria crucifixissent: Hättens Christum erkannt / würdens den Herrn der Glory niemahlen gecreuziget haben? Ursach gibt der Heyland selbst im vorgelesenen Evangelio, v. 22. Si non locutus fuisset eis, peccatum non haberent: Hätte ich nicht mit ihnen geredet / so hätten kein Sünd. Merck die Wort / der Herr sagt nicht: Si non audissent, hätten meine Wort nicht angehört / wären ohne Sünd; er sagt

R. P. Kellerhaus, Festival. Tom. III.

nur: hätte ich nicht geredet / dann haben sie meine Wort nicht angehört; hätten mich doch hören können / und sollen / habens mich nicht erkannt / hätten mich doch erkennen können / und sollen: Excusationem non habent: Haben also kein Entschuldigung. Hat man niemahlen in acht genommen / was geschehe mit einem Kayserlichen Verbott: Nicht vonnöthen ist / das Verbott / alle zu verbinden / jedem insonderheit anzuzeigen / genug ist zur Verbindnuß / es werde auf öffentlichen Plätzen außgeruffen / oder angeschlagen / gleichermassen / Göttliches Befehl / so alle / niemand außgenommen / verbindet / ist genug / es werde auf öffentlichen Cantzen verhandelt / und außgelegt / wanns schon auß eigener Schuld jemand nicht hören noch vernehmen will: Excusationem non habent: Bringt kein Entschuldigung. Darum mehrmahlen ganz golden Chryostomus, Homil. 26. in Epist. ad Romanos: Neque putandum est ad Apologiam sufficere ignorantiam, erit enim, erit inquam, quando & ignorantia poenas dabimus: Wäde thme keiner ein / Unwissenheit allein genüge zur Schutz: Schrift / dann Zeit wird kommen / in Wahrheit / Zeit wird kommen / da man Unwissenheiten auch wird büßen müssen.

Vor allen aber haben diese Lehre 725 zu beobachten / die Aemter und Verwaltungen / an welchen anderen insonderheit oder dem gemelnen Wesen vil gelegen ist / zu versorgen haben. Ach Aemter! O Verwaltungen! was Gefahr bringt ihr dissfahls Menschlichen Seelen / wann man euch recht kenne / wurde man euch so hitzig nicht nachtrachten / mancher traget fast mehr Stroh im Hirn / als Haar in seiner Baroquen / sein ganze Wissenschaft tragt er auf den Händen / ist durch Schulden geslodert / wie ein Hann über die Kohlen / jagt über das Tag und Nacht / Wochen / Monath / und Jahr / mit Epiblen / Gastereyen / und weiß nicht / was Tandleren durch / kommt doch endlich

3 3 3

lich



lich durch Geld / Freundschaft / und weiß nicht was Respecten / zu sitzen / wo auch Geschehdeste leicht fehlen mögen / diser kan nichts / will auch nichts lernen ; wie wird er dann andern das Recht sprechen / Land und Leuth regieren helfen ? Auß welchen dann nachmahlen sowohl gemeinen Weesen / als sonderbahren Partheyen ein mercklicher Schaden erfolget. Hier sagt ein solcher Beamter : das habe ich nicht gewußt ; und meynt / mit dem seye alles aufgehebt / weit gefehlet / sein Unwissenheit tragt Schuld an allen / was übel erfolget ist / und wird **GD** einsmahl von ihme fordern / was zu Grund gangen / dann hat ers nicht gewußt / hätte ers doch wissen sollen und können / es fehle dann der Ausspruch Leonis des grossen Kirchen-Pabsts : *Si in laicis vix tolerabilis videtur inscitia , quanto magis in iis , qui presunt , nec excusatione digna est , nec venia :* Wann Unwissenheit in Leuten und gemeinen Leuthen kaum zu erdulden / wievil weniger in Beamten und Vorsehern / da leydet sie noch Entschuldigung / noch Verzeyhung. Beyzuzehlen seynd Beamten alle Eltern / Haus-Väter / und Haus-Mütter / die ingleichen mit gemeldter Unwissenheit sich leicht versündigen können : Mancher Haus-Vatter lasset in seinem Haus / das krumme gerad seyn / gibt kein acht / wo Knecht / wo Magd / wo Sohn oder Tochter herum rollen / da dann offt erfolget / was besser zu schweigen ist / als zu reden / und macht ihme deswegen der Haus-Vatter / die Haus-Mutter kein Gewissen / das alte Stuch-Blat ist : ich habts nicht gewußt ; irret euch nicht / ihr habts nicht gewußt / hättet es aber wissen sollen und können / darum wird **GD** einsmahl von eueren Händen fordern verlorhene Seelen / dann wahr bleibt : Was Gregorius der grosse Kirchen-Pabst / Lib. 15. Mor. Cap. 25. verlassen hat : *Aliud est nescisse , aliud scire noluisse , nescit , qui apprehendere vult , & non valet , qui autem , ut nesciat , aurem à voce veritatis avertit , iste non nesciens ,*

*sed contemptor addicitur :* Ein anders ist nicht wissen / ein anders nicht wollen wissen / unwissend ist / der wissen will / und nicht kan / wer aber die Deyren / damit er nicht wisse / von der Warheits-Stimm abwendet / ist kein Unwissender / sondern ein Verächter / jenen Gottlosen gleich / von welchen Job der gedultige am 21. v. 14. sich vernehmen lassen : *Scientiam viarum tuarum nolumus :* Wir wollen nicht den Weeg deiner Wissenschaften.

So verlasse sich dann keiner mehr zu vil auf sein Unwissenheit / auch nicht wissen ist sündhafft / wann mans wissen sollte / und kunte. Trachte man vilmehr die Warheit zu ergründen / zu erforschen / und auf das vollkommene zu erlernen / damit auch von unsern Augen jene Blindheit hinweg genommen werde / welche die zwey heilige Apostel Simon und Judas in Perlien denen Aberglaubischen Heyden mit ihren Apostolischen Eyser abgezogen haben. Es bethörten allda und forderist in der Stadt Babylon die zwey Zauberer Zaroë , und Arphaxad den König und das Volck / alles hienge ihnen mit blinder Unwissenheit an / forderist / da sie durch ein unzählige Menge der giftigen Schlangen die ganze Gemeinde in Furcht und Schrecken setzten / gleich als ob **GD** durch solche verhengte Straff die ganze Stadt züchtigen wollte / weil sie solche Menschen immer ihren Männern gedulteten. Die heilige Apostel bemüheten sich mit möglichsten Fleiß diesen Irwohn dem Volck zu berehmen / da sie aber mit allen Zusprechen nichts fruchteten / befahlen sie endlich in Krafft **GD**tes / und in Nahmen Jesu Christi denen Schlangen / daß sie weder Menschen noch Vieh verleben / sondern die Zauberer allein anfallen / plagen / und quälen sollten ; welches da es alsobald erfolget / nahmen die Zauberer mit Spott / und Schand die Flucht zur Stadt / und auß dem Land hinauß / das Volck liesse sich unterweisen / es stunde von ihrer blinden Un-



Unwissenheit ab / bekehrte sich in großer Anzahl zu GOTT und den wahren Glauben / wie dann mittler Weil der König selbst solchen Beyspihl gefolget ist.

Wie dise in Glaubens- Wahrheiten unwissend gewesen / und nach von disen zwey heiligen Aposteln verkündigter Glaubens- Lehr sich nicht mehr mit ihrer Unwissenheit entschuldigen kunten / also seynd auch wir sehr oft / sowohl in Glaubens- als Sitten-Lehren unwissend / indessen /

da wir tausendmahl mehr Gelegenheit haben / als sie gehabt / unser Unwissenheit abzuleren / seynd wir auch weit weniger / als sie zu entschuldigen. Trachte man demnach nach den wahren Liecht / lasse man dises in unieren Herzen scheinen / sobald es aufgehet / bitte man die zwey heilige Apostel Simonem und Judam, damit wir durch Unwissenheit nicht mehr irzgehen / sondern statts in der Klarheit des Liechts wandlen.

A M E N.



### Dritte Predig.

Will man GOTT / und die Welt zum Freund haben, erkläre man sich öffentlich für einen Feind der Welt.

Quia de mundo non estis, propterea odit vos mundus. Joann. 15. v. 19.

Weil ihr nicht von der Welt seyet / hasset euch die Welt.

727



Aber bis dato vil- mahl geprediget: Niemand könne GOTT / und zugleich der Welt genug thun / niemand GOTT gefallen / und der Welt: Niemand GOTT / und die Welt zum Freund haben. Heunt lehre ich um die Red / und will erweisen / wie man GOTT und der Welt gefallen / GOTT und der Welt genug thun /

GOTT und die Welt zum Freund haben. Man wird aber villeicht gleich anfangs einwenden / ob dann ich die Schrift wolte umkehren / in welcher nichts mehr / noch öfters gelesen wird / als man könne GOTT nicht zugleich und der Welt dienen / GOTT zugleich gefallen und der Welt / GOTT und die Welt zum Freund haben. Bey Matth. am 6. v. 24. sagt Christus klar / und deutlich: Nemo potest duobus Dominis servire: Niemand könne zweyen Herren

3 3 2

Herren

R. P. Kellerhaus, Festval, Tom. III.



Herren dienen. Paulus der Welt-Lehrer bekennet von sich zum Galatern am 1. v. 10. Si hominibus placeam, servus Christi non essem: Wann ich denen Menschen gefiele / wäre ich kein Diener Christi. Jacobus der heilige Apostel sezet ausdrücklich hinzu in seinem Send-Schreiben am 4. v. 4. Quicumque voluerit esse amicus seculi hujus, inimicus DEI constituitur: Wer ein Freund dieser Welt seyn will / wird ein Feind Gottes. Was brauchts vil / ich heiligen Evangelio sagt Christus zu seinen Jüngeren: Quia de mundo non estis, propterea odit vos mundus: weil ihr nicht von der Welt sehet / das ist / mit der Welt nicht haltet / nach der Welt euer Leben nicht anstellet / darum hasset euch die Welt. Wie wird man dann GOTT / und der Welt gefallen / GOTT und die Welt können zum Freund haben? Wahr ist dieses alles / und lasse ich der Schrift / als dem unfehlbaren Wort Gottes / ihren Werth / und schuldige Verehrung. So lese ich aber auch von Moyses dem grossen Diener Gottes bey Ecclesiastico am 45. v. 1. Dilectus DEO & hominibus Moyses: Er seye von GOTT / und Menschen geliebet worden. Ich lese von Samuel dem heiligen Propheten im ersten Buch deren Königen am anderten v. 26. Placebat tam Domino quam hominibus: Er habe sowohl GOTT gefallen / als denen Menschen. Ich lese von Zacharias und Elisabeth zweyen heiligen Eheleuthen / und Elteren Joannis des Taufers / Luc. 1. v. 6. Erant ambo justi apud DEUM, incedentes in omnibus mandatis ac justificationibus Domini sine querela: Sie waren beyde gerecht vor GOTT und wanderten in allen Gebotten und Satzungen des Herrens ohne dem / daß sich jemand über sie beklagte. Ja von noch kleinen Herland bezeuget der jetzt-angezogene Evangelist am 2. v. 52. Proficiebat sapientia, & arate, & gratia apud DEUM, & homines:

Daß er zugenommen an Weisheit / Alter / und Gnad bey GOTT und Menschen. Auß welchen ich dann schliesse / man könne GOTT gefallen und der Welt / GOTT und die Welt zum Freund haben. Aber wie? Was Mittel zu solchem End anzuwenden? Villeticht muß man in allen der Welt recht geben? Nach der Welt Brauch sich richten? Was die Welt liebet liebet / umfassen / was sie schähet / hoch achten / was sie verachtet / für gering halten / ihre Gunst / Gewogenheit zu gewinnen? Weit gefehlet / wer auf solche Weiß der Welt gefallen will / mißfallet ihr und ist diese Freundschaft eine Feindschaft mit GOTT / wie alle vor angezogene Text der Schrift recht beweisen. Will man GOTT und zugleich der Welt gefallen / verachte man die Welt: Will man GOTT und die Welt zum Freund haben / erkläre man sich öffentlich für einen Feind der Welt. Das erweist sich.

**S**ie boshaft auch immer die Welt ist / wie falsch in ihren Urtheilen / wird sie doch niemals der wahren Tugend feind seyn / noch die gebührende Hochschätzung ihr absprechen. Augustinus der grosse Kirchen-Lehrer / da er betrachtet jenen blinden am Weeg nach Jericho, bey Lucas am 18. desselben Beständigkeit mit heller Stimm bey Christo Hülff zu suchen / die ungestümme des Volcks von diesem Begehren den Blinden abzuhalten / endlich den glücklichen Ausgang seines beständigen Begehrens / stellet in diesem Blinden uns vor Augen einen recht tugend samen Menschen mitten in boshafter Welt. Kaum daß ein solcher Mensch Christum zu bekennen anfängt / von der Welt sich abzusondern / der Andacht abzuwarten: In ipsa novitate operum reprehensores patitur & contradictores; sagt Augustinus de verb. Domini Sermon. 18. Wird er im Anfang seiner guten Wercken Leuth genug finden / die ihn



ne aufstaden/und sich ihm widerseze/  
merckens aber seine Aufrichtigkeit/ sei-  
ne Gedult/seine Beständigkeit im an-  
gefangnen Guten/werdens seiner Zu-  
gend recht geben und gewöhnen. Si  
vici perleverantiâ fuerint; sagt ferner  
Augustinus, honorant, gratulantur,  
benedicunt, laudant: Sie werden  
seine seine Tugend loben / ehren /  
preysen / und ihr Glück wünschen.  
Wuß welchen ich dann schliesse: Wer  
sich aufrichtig für einen Feind der  
Welt erkläret und der Tugend ernst-  
lich obligt / wird der Welt Hoch-  
schätzung und Gewogenheit auch ge-  
winnen.

729 Dann seye es / daß die Tugend  
der Verfolgung unterworfen seye /  
Paulo dem Welt-Apostel gemäß / in  
der anderten zu Timoth. am 3. v. 12.  
Omnes, qui pie volunt vivere in  
Christo JESU, persecutionem patien-  
tur: Alle/ die ein frommes andächt-  
iges Leben führen wollen nach Christi  
Beyspihl/werden Verfolgung leyden.  
Seye es, daß jene/ die nur den Namen  
tragen eines frommen andächtigen  
Menschens / nicht von Fremdlingen  
allein / sondern auch von Bekannten  
und Haß-Genossen/unter welchen/  
sind bey welchen sie leben/verachtet/ver-  
folget / verhasset / außgespottet / und  
aufgetadlet werden / iust wie vor  
Zeiten das außgewählte Völk / von  
welchem David im 78. Psalm. v. 4.  
Sublannatio & illusio his, qui in cir-  
cuiu nostro sunt: Wir seynd unseren  
Nachbahren zur Schmach worden/  
zum Hohn und Spott deren jenigen/  
welche sich um uns herum befinden.  
Bleibt dennoch gewiß / was fromme  
Leuth leyden von der Welt / was  
sie bey der Welt verächtlich machet/  
und in einen schlechten Credit sezet /  
sehe nicht in dem / daß sie sich von  
der Welt absondern / mehr Zeit im  
Gebett / als in Eitelkeiten zubrin-  
gen / bey unnöthwendigen Gesell-  
schaften sich nicht lassen einfinden /  
sich kleyden nicht nach der Welt  
Brauch/sondern nach Christlicher Ge-

bühr/und Ehrbarkeit/mehr/dan andre  
sich begeben auf die Werck der Christ-  
lichen Barmherzigkeit / und so fort  
von mehr anderen Übungen eines tu-  
gendsamen Christens. Sondern was  
an uns die Welt verachtet / und in  
Wahrheit verächtlich ist / stehet in  
dem: Daß wir die Tugend vilmehr  
nach unserem Humor richten / als  
durch die Tugend unsern üblen Hu-  
mor verbessern; die Gottseligkeit  
lieben / mehr auß Begierd des Müs-  
sigangs / als GOTT zu gefallen; /  
von der Welt uns absondern / nicht  
weil sie gefährlich ist / sondern weil  
sie mühesam ist ihr zu dienen; der  
Andacht abwarten / nicht nach An-  
ordnung der Kirch / und wahren  
Reglen der Gottseligkeit / sondern  
nach unserem eignen Kopff und Gut-  
beduncken; gewisse Stunden zum  
Gebett täglich anwenden / aber uns-  
eres Stands Schuldigkeiten darbey  
verabsäumen; von der Welt uns wol-  
len absondern / zugleich aber auch  
alles wissen und nachfragen / was  
da und dort vorbeigeht. Mit wes-  
nigen: Was uns bey der Welt ver-  
ächtlich machet / stehet in dem / daß  
wir uns nicht gänzlich / sondern nur  
eines Theils / nicht öffentlich / son-  
dern heimlich für Feind der Welt er-  
klären / die Einsamkeit mit dem Ges-  
ellschaftten / die Andacht mit der  
Galantery / die Demuth mit dem  
übermäßigen Pracht/das Wohlleben  
mit der Buß wollen / und suchen zu  
vereinbahren. Nach diesem allen /  
können wir uns wohl mit Recht be-  
klagen / daß wir die Welt zum Feind  
haben? Verdienet nicht unsere eigene  
Lieb / unsere Unbeständigkeit /  
unsere Eitelkeit / daß sie verachtet  
werde? Gebe man mir einen Men-  
schen / der sich öffentlich und gänzlich  
für einem Feind der Welt erkläret /  
dessen Tugend allzeit gleichförmig /  
vest / aufrichtig / beständig / und  
also beschaffen / wie es GOTT  
forderet / darff schon versichern /  
ein solcher Mensch werde auch von  
Boshaftesten in Ehren gehalten / ge-  
fürchtet /



fürchtet / und bewunderet werden. Wie bößhaft auch immer die Welt ist / kan sie dannoch dem Werthe einer wahren Tugend nichts benehmen / darum sie dann sich also starck bemühet / ihren Glanz zu verdunkeln / ihre Werck der Gleisneren zu beschuldigen / andere zu bereden / was eine zu ihre Tugend sich nennet / trage nur v. of allein den Nahmen.

730

Ein recht tugendsamer Mensch / dessen Tugend bewärth ist / wird überall wohl angesehen / in was für einem Stand / vom Glück / oder von seiner Geburt / er gesetzt worden. Josephus, Beyland Vice-König in Aegypten / dessen Tugend durch Unschuld / und Gedult / als wahre Proben ihres unverfälschten Werths / kundthahr worden ; in was Ehren angesehen bey allen Völkerschafften eines so mächtigen Reichs ? Durch was Mittel aber hat er ein so grosses Ansehen gewonnen ? Durch öffentliche Bekantnuß / er fürchte GOTT / und habe GOTT überall vor Augen ; Facite , quæ dixi , & vivetis ; seynd seine Wort zu seinen Untergebenen / im Buch Gen. 42. v. 18. DEUM enim timeo ; Thut / was ich euch sage / und ihr werdet leben / dann ich fürchte GOTT. Ware so vil gesagt : Ein Mensch / der GOTT fürchtet / ist nicht fähig etwas unbilliges zu gebieten : Es kan ihme sicher gehorsamet werden / weil er selbst seinem GOTT gehorsam ist. Er weiß Wohlverdiente zu belohnen / dann er auch die Belohnung von GOTT erwartet ; er weiß aber auch Schuldige zu straffen / dann er fürchtet von GOTT gestraffet zu werden. In gleichen Ehren / Ansehen / und Credit stehet noch heut zu Tag ein recht Gottfürchtiger Mensch / als welcher weder durch Neuchleren / weder durch Schandungen / weder durch Betrohungen / weder durch ein anders menschliches Interesse zu bewegen ist / von Recht und Billigkeit

abzuweichen / sonderen kein anderes Absehen hat / nach welchen er sich richtet / als die rechte Vernunft / und Ehr Gottes / allzeit ingedenck : DEUM enim timeo : Ich fürchte GOTT.

Wie oft seufftzen jene / die der Welt dienen / und ihr in allen sich bemühen zu gefallen / in Ansehung eines solchen Menschen / und beklagen ihre Sclaverey / und unglückselige Diensthahheit. Ja so gar jene / die ihr Hertz erhartet / und einen solchen Menschen nicht lieben wollen / müssen gleichwohl / sie wollen / oder wollen nicht / ihne fürchten. Ein Freygläubiger / wie keck / und unverschamt er auch immer ist / wird in Anwesenheit eines solchen Menschen kein ungebührliches Wort hören lassen / sondern sich befinden genöthiget zu seyn still zu schweigen / oder wenigst von einer anderen Sach zu reden. Dann er seinen Richter / und Sitten-Straffer vor Augen hat. Nicht zwar gleich müsse ein recht tugendsamer Mensch bey Zusammenkünften / und Gesellschafften einen Prediger oder Propheten abgeben / der was übel anständig ist / tadle / oder Wort straffe / dann auf solche Weiß die Tugend ihren Credit verliehret : Außerbäulich muß sie seyn / nicht aufstellerisch. Auf die Weiß aber verhaltet sich ein recht tugendsamer Christ : Mit seinen außerbäulichen Sitten macht er Schamroth das Hertz deren anweesenden frey lebenden Welt-Kindern / nicht das Angesicht / daß sie in sich gehen / die Schand ihres unordentlichen Lebens erkennen / und selbst verdammen. Ein Spiegel hat keine Stimm / mit welcher er einem Menschen die Häßlichkeit und Macken des Angesichts verweist / doch macht er ihne Schamroth durch bloße Abbildung / und Vorweisung der Ungefallt. Auf gleiche Weiß sagt der alte Tertulianus , verhaltet sich ein recht Tugendsamer Christ :  
Eti



Est eloquium quiescat, ipse habitus sonat: auditur, dum videtur: **W**iewohl die Zung nicht redet / erschallet dennoch die äußerliche Aufsführung: Er wird gehöret / indem er gesehen wird. Einen recht tugendsamen Christen sehen / ist sovil als ihne hören. Die bloße Anschauung desselben ist eine scharffe Straff-Rede aller bösen Sitten / und heylsame Ermahnung zu aller Gebühr und Eingezogenheit. **A**uditur, dum videtur: Er wird gehöret / wann er gesehen wird. So vil ligt daran / daß man öffentlich und gänzlich sich erkläre für einen Feind der Welt / will man von der Welt geehret werden / oder die Welt zum Freund haben.

<sup>732</sup> **D**essen fernere Ursach stehet in dem / weil man durch solche Erklärung von vilen unbillichen Anlügen / und Begehren der Welt befreuet wird / welche / da man abschlagt / muß man nothwendig die Welt vor den Kopff stoßen / und sich verfeinden. Eine schöne Vorbedeutung dieser Wahrheit gibt Noë, der fromme Alt-Vatter / mit seiner Arch zur Zeit des allgemeinen Sünd-Flusses. Bewußt ist / wie oft dieser fromme Alte die bevorstehende Straff Gottes seinen Lands-Genossen habe vorgesagt. Wie vil Jahr hindurch er gearbeitet / die Arch zu verfertigen / biß endlich die Schluß-Gätter des Himmels sich eröffnet / und den Erd-Boden zu versencken angefangen. Hier sienge auch an die Arch vor den Augen aller Menschen auf dem Wasser herum zu schwimmen; doch lese man das ganze Buch der Erschaffung / wie man will / wird man nicht finden einen einzigen Menschen / der sich unterfangen habe / an der Arch-Thür anzuklopfen / und von Noë begehret eingelassen zu werden. Woher dieses Mißtrauen? Hatte nicht Noë mehr andere Freund und Bekannten / ausser jenen siben

Personen allein / die er von den Seinigen in die Arch genommen? Ware seine Freundseligkeit nicht bewußt? Hättens nicht billich schliessen können: Der wilde Thier in die Arch hinein gelassen / werde ja Menschen nicht aufschliessen? Wie hat sich dann niemand bey Noë um die Einlassung in die Arch angemeldet? Der Text antwortet Gen. 7. v. 16. **I**ncluit eum Dominus de foris. **G**OTT habe Noë von Aussen her in der Arch verschlossen. Die Frag aber bleibet / warum **G**OTT Noë in seiner Arch von Aussen verschlossen habe? Vielleicht ware zu fürchten / er möchte jemand in die Arch hinein lassen? Aber **G**OTT wußte / der fromme Alte werde seinem Befehl nicht zuwider handeln. Vielleicht werde jemand auß den Angehörigen des Noë, oder einige auß den wilden Thieren auß der Arch heraus lauffen? Aber wohin? Da alles mit Wasser bedekt ware/warum hat dami **G**OTT von Aussen die Arch verschlossen? Meines Erachtens / damit Noë von niemand durch Anhalten und Begehren beunruhiget wurde. Schawe man an ein Haus / ist die Thüre von Aussen verschlossen / klopft niemand an / ist sie von Innen allein verschlossen / und nicht von Aussen / nihmet das Klopfen kein End / und müssen jene / die darinnen seynd / endlich aufmachen / wollens Ruhe haben. Zu gleichen Zihl und End hat **G**OTT die Arch von Aussen verschlossen / damit Noë von Anzuklopfen nicht beunruhiget wurde. Eben also muß man sich verhalten / will man die Welt nicht zum Feinden haben / noch von ihr angefochten werden. Nicht innerlich allein / sondern auch äußerlich muß man ihr das Herz verschliessen. Öffentlich muß man sich für ihren Feind erklären / und sie wird uns nicht anfechten / noch mit ihrem Begehren beunruhigen.

Sollte



Sollte aber jemand velleicht nach diesem allen die Welt zum Feind haben / der tröste sich mit dem Beyspil derer zwey heuntigen Aposteln Simonis und Judæ, nicht geringen Haß und Anfeindung haben sie von der böshafften Welt aufgestanden: Kaum als sie in Persien angelanget / empöreten sich wider sie die Gözen-Bilder / und wolten kein Wort mehr reden / biß nicht Simon und Judas auß dem Land widerum vertwien wurden. Als sie mittler Weil zu dem König in Babylon geführet worden / haben sich abermahl die Erz-Zauberer Zaroe, und Arphaxad wider sie aufgeworffen / es beförchteten jene zwey Bößwicht in Babylon durch Simon und Judam zu erfahren / was sie vorhin durch Mattheum erfahren in Indien / dahero rüsteten sie sich mit allen erdenellichen Kräfften wider diese zwey heilige Apostel / sie schreyen solche bey dem Königlichen Hoff / und in der ganzen Stadt als Götter-Feind / Friedens-Stöhrer / und Lands-Verräther auß / ja um das Volk noch häßtiger wider die Heilige anzustifften / gaben sie vor / als wäre es in die Ungnad der Götter gefallen / weil es solche

Leuth bey sich gedulte / ja sie bannten durch ihre Zauber-Kunst ein unzählige Menge giftiger Schlangen in alle Gassen / und Straffen / als ein von den Göttern verhengte Straff. Nicht anderst ergienge es diesen zwey heiligen Aposteln in der Haupt-Stadt Suamir, allwo sie von erwehnten zwey Zaubern / welche sich inzwischen dahin begeben / bey den Gözen-Pfaffen / und gesanten Burger-schafft dermassen verhaßt gemacht worden / daß man sie erster Tzen / als Verräther der Götter in Verhaßt nahm / und weil sie der Sonn / und Mond nicht offeren wollten / ja durch ihr Gebett die Gözen zu Boden stürzten / auf das grausamste tödtete. Allein die standhaffte und glorreiche Heiligen haben allen Haß / Anfeindung / Marter / und Tod der böshafften Welt verachtet / und als Freund Gottes zu sterben erwählet / uns allen zu einem Beyspil / auf daß auch wir die Welt zu einem Feind zu haben nicht achten sollen / wann wir solche durch unsere Tugend uns zu Freund nicht machen können.

A M E N



Am